

Wie die Würfel fallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485644>

Nutzungsbedingungen

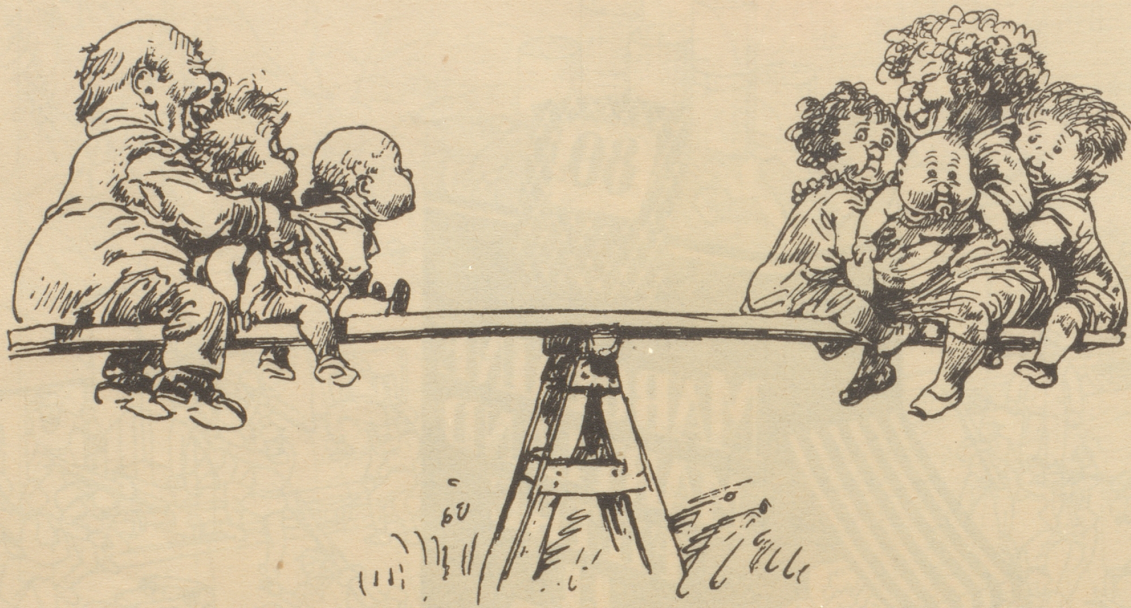
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die ausgeglichene Familie

Zeichnung von Robert Högfeldt

Wie die Würfel fallen

Im Staate Maryland in USA ist das Würfelspiel verboten, aber gerade darum ist es zur leidenschaftlich betriebenen Befätigung bei Schwarz und Weiß geworden. Man spielt um den letzten Cent, um den letzten traurigen Glanz der Armseligkeit. Einer der Würfler möchte dem anderen seine leeren Taschen umkrepeln. Besonders in Rockville ist mit dem Würfelspiel die Pest eingezogen. Man faßte die Würfler, verwarnte sie und ließ sie laufen. Die Wahl des Richters Charles Woodward hat diesem Zustand ein Ende bereitet.

Woodward drohte nicht nur mit Gefängnis — er verurteilte auch. Woodward will den Teufel mit dem Beelzebub austreiben — das Würfeln mit den

Würfeln. Jeder, der sich des Würfels schuldig macht, muß sich seine Gefängnisstrafe erwürfeln.

Eines Tages stehen drei Männer, des Würfels angeklagt, vor ihm — zwei Neger und ein Weißer. Sie sind guter Hoffnung, sie schmunzeln und blinzeln sich vergnügt zu, weil sie sich im Höchsthalle drei Tage Haft erwürfeln können. Präparierte Würfel haben sie in den Taschen, darauf es nur Einser gibt!

«Legt sie hier in den Becher!» befiehlt der Richter. Ein Würfel nach dem andern plumpst in das Leder hinein. Bei jedem Plumps blinzeln sich die Gauner bedeutungsvoll zu.

Emsig schüttelt der Richter den Becher und reicht ihn dem Weißen herüber. «Würfelt!» befiehlt er. Mit verteufteltem gespannten Gesichtern verfolgen alle drei die rollenden Würfel. Drei Sechser bleiben auf dem Tisch liegen!

«Verflucht!» brummt der Weißer. «Achtzehn Tage!» verkündet der Rich-

ter. Die drei Gauner starren entgeistert. Nun greift der Neger nach dem Becher, schüttelt ihn kräftig und stülpt ihn um.

«Achtzehn Tage!» wiederholt der Richter mit unerschütterlicher Ruhe. «Weiter!» Auch der dritte Gauner zog das Leder über drei Sechsern weg. «Achtzehn Tage!» verkündete der Richter und klopfte mit dem Hammer auf. Das Urteil war gefällt. Ging es denn mit dem Teufel zu? dachten die drei Gauner.

«Nehmt eure Würfel mit!» befahl der Richter. Jeder nahm seinen Würfel auf und startete ihn entgeistert an. Er bestand nur aus Sechsern. «Verdammt, da hat uns der Alte aber hineingelegt!» brummte der Weißer, während der Polizist sie in die Zelle führte. Georg

Ein Engländer trank gleich

zwei Fläschchen, so gut dünkte ihn *Grapillon*. Und wir? Noch viel zu wenig haben wir erkannt: im *Grapillon* — dem feinen Traubensaft! — ist *Sonnenkraft*!



Wehe, wenn sie losgelassen

608

wachsend ohne Widerstand, durch die volksbelebten Gassen wälzt sich der ungeheure Brand... Noch eine hohe Säule zeugt von verschwundener Pracht... Leer gebrannt ist die Stätte... Tu l'as voulu, George Dandin... Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen... Aus nichts wird nichts... Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe liegt er gelagert am ruhigen Bach... Der Blumen Teppich freut des Menschen Auge... Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.